Zeitschrift: Kinema

Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband

Band: 3 (1913)

Heft: 26

Rubrik: Allgemeine Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine Rundschau.

Schweiz.

Locarno. Reglement für Kinematographen. Wie verlautet, hat der Gemeinderat ein Reglement ausgearbeitet, wonach Films der städtischen Kinematographen einer ern= ften Prüfung unterftellt werden, um die für die Jugend unmoralischen zu entfernen und sie durch bildende und lehrreiche zu ersetzen.

St. Gallen. Jugendichuttag. Der ft.=gallische Jugend= ichuttag postulierte zuhanden des Regierungsrates die Schaffung eines Verbots für den Kinematographenbesuch Schulpflichtiger und Jugendlicher bis zum 17. Altersjahr.

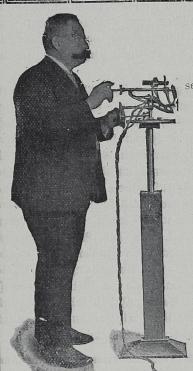
- Neue Kinobesitzer. Hans Alt und Arthur Ecker= lein, beide von und in Lindau i. B., haben unter der Firma American Kinema Lichtspielhaus St. Gallen Alt u. Eckerlein in St. Gallen eine Kolleftivgefellichaft eingegangen, welche am 1. Juni 1913 ihren Anfang nahm.

Dentichland.

Von der Filmzensur. Die Firma Pathe Freres hatte beim Polizeipräsidium zu Berlin die Erlaubnis zur Bor= führung eines Films, betitelt "Morit oder Der boshafte Roch. Gin billiges Mahl", nachgesucht. Der Polizeipräsi= dent hatte die Vorführung mit Rücksicht darauf verboten, daß der Film geeignet sei, Beschauer zu einem der Rechts= ordnung zuwiderlaufenden Verhalten zu verleiten. Im Mittelpunft der Darstellung steht nämlich der Streich ei- Theater der Urania fand vor einem Auditorium von Fach-

nes in pekuniäre Nöte geratenen Malers, der durch eine Täuschung des Wirts sich ein billiges Mahl in einem Lo= fal zu verschaffen weiß. Er selbst praktiziert in das Des= sert eine Sardine und behauptet dann, sie sei drin gewesen. Der Wirt ist froh, als er sich beruhigt, und läßt ihn ziehen, ohne Bezahlung zu fordern. Die Beschwerde der Firma Pathe wegen des Verbots wies der Oberpräsident ab. Das Oberverwaltungsgericht aber gab der Klage statt und er= fannte auf Freigabe des Films. Zur Begründung der Entscheidung wurde darauf hingewiesen, daß die Grund= lage für das polizeiliche Einschreiten § 10,2, 17 des all= gemeinen Landrechts lei, wonach die Polizei die Aufgabe habe, die öffentliche Ruhe, Sicherheit und Ordnung auf= recht zu erhalten und die nötigen Anstalten für Abwen= dung der dem Publikum drohenden Gefahren zu treffen. Nach dieser Vorschrift würde das Verbot gerechtfertigt sein, wenn in der Tat zu besorgen ware, daß der Film Besucher zu einem rechtswidrigen Verhalten verleiten werde. Aber das fönne nicht anerkannt werden. Es sei ja richtig, daß die Handlung des Malers juristisch einen Betrug, eine Zechprellerei darstelle. Aber dieses Moment werde durch die Urt der Darstellung ganglich in den Hintergrund ge= drängt, sodaß der Film den Charafter einer Burleste habe, von der nicht zu besorgen sei, daß sie auf Besucher den Un= reiz zur Verübung von Zechprellereien ausüben werde. Das Verbot sei deshalb nicht gerechtfertigt gewesen. (Ur= teil des 3. Senats vom 24. April 1913.

Film-Ardiv für den Unterricht. Im wissenschaftlichen



Der Gleichrichter kommt elbsttätig in Betrieb, sobald man die Kohlenstifte der Projektionslampe miteinander in Berührung bringt. Die Bedienung der Lampe erfolgt wie sonst, d. h. die Kohlen müssen nach der Zündung auseinandergezogen und im richtigen Abstand gehalten werden.



Der Quecksilberdampf-Gleichrichter Cooper Hewitt dient dazu, Wechselstrom in Gleichstrom umzuformen. spielige Bedienung u. Unterhalt wie bei den rotierenden Umformern fallen dahin!

Keine **Ueberwachung** Keine Wartung Weine Stromverluste durch Vorschaltwiderstände

= Verlangen Sie unsere Liste No. 24. =

Westinghouse Cooqer Hewitt Company Limited rue du Pont 11, Suresnes bei Paris. Generalvertreter für die Soweiz Perrottet & Glaser, Basel, Pleffingerstr. 61.

leuten, Schulmännern und Vertretern der Presse ein Vortrag statt, in dem von der Gründung eines Film-Archivs für Schul= und Unterrichtszwecke in der Urania Kenntnis gegeben wurde. In seinen einleitenden Ausführungen teilte der Direktor der Gesellschaft Urania, Dr. Franz Goerfe, mit, daß mit dieser Einrichtung eine Zentrale für das kinematographische Bildungswesen geschaffen werden solle, zu dem Zwecke, die im stehenden und beweglichen Lichtbild enthaltenen Kulturwerte dem Unterricht und der Volksbildung dienstbar zu machen.

Es wird von der Urania beabsichtigt, den Schülern der Groß-Berliner höheren Lehranftalten, der Gemeindeschulen, sowie der Fortbildungsschulen durch geeignete Vorträge in anziehender Form Wissensstoff zu bieten, der den regel= mäßigen Unterricht ergänzt. Der Vortrag felbst foll den wesentlichsten Teil der Veranstaltung bilden, und das Bildermaterial soll nur in vorsichtiger Beise zu seiner Ber= anschaulichung herangezogen werden. Auch sollen die Vorträge dem Alter, dem Bildungsgrad und Verständnis der verschiedenen Schülerkategorien angepaßt werden. Rosten sollen für den Schüler den Preis von 25 Pfennigen nicht übersteigen; gehalten werden die Vorträge, die nicht länger als eine Stunde dauern sollen, in den späten Nach= mittagsftunden, und zwar von Oberlehrern für die Schüler höherer Lehranstalten, von Volksschullehrern für die Ge= meinde= und Fortbildungsschüler.

Zur Durchführung dieses Planes dient die Anlage des Filmarchivs, für dessen Begründung die größten fine= matographischen Firmen reichliches Material zur Verfüg= ung stellen. Eine geschäftliche Ausnutzung des Filmarchivs ist ausgeschlossen; das Unternehmen soll in jeder Hinsicht gemeinnützig sein. In dem an die Ausführungen Dr. Goerfes sich anschließenden Lichtbildervortrag wurden ge= eignete Teile aus dem früheren und gegenwärtigen Programm der Urania geboten, so die Schilderung einer Mat= terhornbesteigung, das Erdbeben von Messina, der sizilia= nischen Schwefelgruben und des Schlosses von Versailles, ein Material, das wohl geeignet erscheint, befruchtend und anregend auf die Phantasie jugendlicher Gemüter zu wirfen.

Eine Filmoperette. "Der Glückswalzer" ist der Titel einer 2aktigen Filmoperette von Paul Lincke, deren Sand= lung der Komponist gemeinschaftlich mit Will Steinberg verfaßt hat. Die Dauer des Films beträgt über eine Stunde, sodaß die dazu vollständig neu komponierte Mu= sik den Umfang einer abendfüllenden Operetten=Partitur hat. Der Komponist hat diese Operette für große Orchester instrumentiert und wird sie als Ur-Aufführung in einem der größten Kinematographen=Theater selbst dirigieren.

Berlin. Zu einem glanzvollen gesellschaftlichen Er= eignis gestaltete sich die kinematographische Festworstellung, zu der der deutsche Reichsausschuß für olympische Spiele in Anschluß an die Einreihung des deutschen Stadions in Grunewald ins neue Berliner Uniontheater eingeladen hatte. Wir lesen darüber im "8=Uhr=Abendblatt" (Nacht= ausgabe der "Nationalzeitung"):

des Stadions am Sonntag den 8. Juni beizuwohnen, der

dem imposanten und in der gesamten internationalen Sportwelt einzig dastehenden Schauspiel gewinnen. Der Deutsche Kreichsaussuß für Olympische Spiele hatte an= läßlich des Regierungsjubiläums für heute Nachmittag 4 Uhr im Uniontheater zu einer Festvorstellung eine Gin= ladung ergehen laffen, der ein zahlreiches und außerlese= Exzellenz von Podbielsti, nes Publikum gefolgt war. der sich die Aufnahmen bereits am Sonnabend angesehen hatte, konnte der heutigen Veranstaltung nicht beiwohnen und hatte feinen Sohn mit feiner Vertretung betraut. Unter den Besuchern bemerkte man im übrigen den Ber= zog von Ratibor, Staatsminister von Dallwitz, Geheimrat von Dirksen, den außerordentlichen Gesandten Gonzola de Duefado, Geheimen Oberregierungsrat Dombois, Ge= neralmajor von Wenniger, Graf Cowin Senckel von Don= nersmark, den amerikanischen Milliardär Carnegie mit seiner Familie, Frau von Brandenstein, sowie Frau von Reischach, die geborene Prinzessin von Ratibor.

Nachdem Oberleutnant Rösler, der Generalsekretär des Reichsausschuffes für Olympische Spiele, die Anwesen= den begrüßt hatte, nahm die Vorstellung um 4 Uhr mit der Vorführung der Aufnahmen vom Jubiläumsturnier des Kartells für Reit= und Fahrsport ihren Anfang; man fonnte die hübschen und originellen Leistungen in den Sprungfonkurrenzen und den Sindernisfahren bewundern. — Daran schlossen sich — eine glänzende Leistung des Union-Theaters — die Aufnahmen vom heutigen Großen Wecken wie von dem Jubiläums-Ständchen der 7000 Schulkinder im Schloßhof. Bilder, die Szenen aus dem Leben des Kaisers und der Hohenzollernfamilie wie= dergaben, beendeten den ersten Teil des Programms. Man fah unter anderen Aufnahmen vom Kaiseraufenthalt auf Korfu, von der großen Flottenparade, von der "Hohen= zollern", wie vom Leben der fronprinzlichen Familie in Danzig=Langfuhr.

Nach einer furzen Thee = Paufe, während der der Reichs = Ausschuß den liebenswürdigen Gaftgeber spielte, begann der zweite Teil des Festprogramms, der zunächst Bilder von der Ankunft des Zaren in Berlin, von den Hochzeitsfeierlichkeiten der Prinzessin Viktoria Luise und vom Aufenthalt des Raiserpaares im Kinder-Erholungs= heim Ahlbeck zeigte. Den Schluß bildete dann die Stadion= Weihe. Im Bilde sah man nochmals den feierlichen Ein= zug der 30,000 Sportsleute und Turner, und auch hier' riß der imposante Eindruck, den der Aufmarsch) von "Deutschlands Zukunft" erweckte, die Zuschauer zu tosen= dem, jubelndem Beifall hin. Die Vorstellung fand fo ei= nen stimmungsvollen Ausklang und der Reichs-Ausschuß hat sich durch diese kleine Sonder-Festlichkeit den Dank aller, die damals der eigentlichen Einweihungsfeier nicht beiwohnen konnten, in reichem Maße erworben.

Albert Baffermann über die Tätigkeit des Kinoschan= fpielers Baffermann, den auch wir letthin als Staats= anwalt in dem Vitascope-Film "Der Andere" zu sehen Gelegenheit hatten, gibt folgendes befannt: "Ich gehe jett von Wien nach Graz und dann nach Berlin zurück, Wem es nicht vergönnt gewesen ist, der Ginweihung wo ich in zwei neuen Kinostücken spielen muß. Gine die= ser Vorstellungen ist nach einer Novelle von Paul Lindau fonnte durch den Film einen ungefähren Eindruck von vom Dichter selbst für das Kino bearbeitet, eine zweite

murde nach einer Novelle von Dr. Richard Fischer von feenen, sowie Films mit widerlicher und grausamer Handmir eingerichtet. Im Oftober muß ich in einem dritten Kinoftuck die Hauptrolle fpielen, das Felix Salten zum Verfasser hat. Bezüglich der Darstellung im Kino kann ich nur betonen, daß ich sie für das schwerste halte — schwie= riger als das Spielen in dem Theater. Besonders Ge= mütsbewegungen sind äußerst schwierig darzustellen. Die Zukunft des Kinos erscheint mir sehr bedeutend — ich glaube, daß das Kino berufen ist, dereinst die wortlose Oper zu werden. Ich bin überzeugt, daß sich auch hervor= ragende Komponisten in den Dienst des Kino-Dramas stellen werden und daß wir noch auf großen Opernbühnen Kino = Vorstellungen unter der Mitwirkung namhafter Künftler erleben werden. Was meine Bühnentätigkeit betrifft, so bin ich noch bis Ende März 1914 bei Direktor Reinhardt am Deutschen Theater engagiert. Baffermann schloß seine Mitteilungen mit den Worten! "Wenn ich mich einmal von der Bühne ganz zurückgezogen haben werde, wird es mir gewiß Vergnügen bereiten, mich im Kino spielen zu sehen."

Frankreich.

Gin parlamentarifder Film. Gine unternehmende französische Kinofirma hat von der Quästur des Parla= ments die Erlaubnis erhalten, Aufnahmen vom parla= mentarischen Leben im Palais Bourbon zu machen. Man weiß, bemerkt der "Figaro" dazu, mit welcher erstaunlichen Willfährigkeit die meisten Zeitgenossen sich den Anforde= rungen der kinematographischen Kurbel fügen. Die Nachricht von den Aufnahmen im Parlament wurde schnell be bekannt und manche Parlamentarier zeigten sich besonders beflissen, in diesen parlamentarischen Films zu erscheinen. Die Aufnahme dauerte mehrere Stunden. Geschickt in der Kunft, das Interesse einer Versammlung zu fesseln, wuß= ten die Operateure auch hier gut zu arbeiten und sie ver= schmähten keines der Momentbilder in diesem Bienen= stock, den die Abgeordnetenkammer darstellt, in dem es so wenig Bienen und so viel Drohnen gibt. . . . Die Morgensitzungen, in denen 15 Abgeordnete die wichtigsten Gesetze entscheiden, die feierliche und sehr schöne Ankunft des Präsidenten, die zahlreichen Wähler im Saale, die mit ihren Gesuchen kommen und ihr Recht fordern oder enttäuscht abziehen, eine Nachmittagssitzung mit aufregen= den Kämpfen und dann — die Bar, das alles haben die Kinoleute verfilmt. Und vor allem haben sie der Bar, die in der Kammer bei manchen ehrenwerten Mitaliedern eine fo hervorragende, gang befondere Stelle einnimmt, mit einer gewissen Bosheit den ihr zukommenden Raum in den Films reserviert, die in furzem allen Franzosen eine Anschauung vom parlamentarischen Leben geben sol= len. Vielleicht werden dann, furz oder während der Wahl= zeit, manche Abgeordnete bedauern, daß sie sich ganz ah= nungslos zur Aufnahme eines Films hergegeben haben, der zuerst ihrer Eitelkeit schmeichelte. Aber dann wird es zu spät sein . . .

Eine Polizeiverfügung in Paris. Der Pariser Polizei= präfekt Hennion hat durch die Polizeikommissäre an fämt= liche Kinobesitzer von Paris eine Bekanntmachung ergehen

lung, z. B. "Die Rattenkämpfe", ein für allemal verboten werden. Zuwiderhandelnde Kinobesitzer werden mit Strafen, im Wiederholungsfall mit Konzeffionsentziehung bedroht. Merkwiirdigerweise bezieht sich das Verbot nur auf "fürzlich verübte Verbrechen"; follen also Morde usw., die vor längerer Zeit begangen worden find, im Film dargestellt werden dürfen, weil sie etwa ihre Wirfungs= fraft ichon eingebüßt haben? Die Verordnung der Ba= riser Polizei ist übrigens nur eine Wiedererweckung eines alten Verbotes, das die Polizei vor 5 Jahren erließ. Aber wie es schon das Schickfal vieler Verordnungen mit sich bringt — der Erlaß war in völlige Vergessenheit geraten.

Reue Films.

"Die drei Musketiere", des älteren Dumas' berühm= ter Roman, wird demnächst in einer vorzüglichen Bearbei= tung auf der weißen Wand erscheinen. Für das Monopol des Films für Italien find dem Vernehmen nach 100,000 Francs erzielt worden. — Pathe freres bringen u. a. "Fe= remias" von Zola, "Le Chevalier de la Maison Rouge" von Dumas, "93" von Viktor Hugo, "La Glu" von Jean Richepin heraus.

Wiffenschaft und Film.

Die medizinische Fakultät der Universität Montpellier hat als die erste in Frankreich die Kinematographie in den Hörsaal eingeführt. Unter Leitung des Professors Meslin findet dort gegenwärtig ein physiologischer Kurjus statt, in dem nur kinematographische Demonstrationen vorgeführt werden. Die Erfolge sollen über Erwarten günstig sein, da die kinematographischen Aufnahmen die Beobachtung physiologischer Vorgänge ermöglichen, die dem Auge selbst im Mikroskop infolge ihrer großen Ge= schwindigkeit unsichtbar bleiben.

Der Befähigungsnachweis für Operateure. Frage, die seit einiger Zeit die französischen kinematographischen Kreise beschäftigt, ist nunmehr in allen ihren Einzelheiten zur Befriedigung aller Beteilgten gelöst. Das Certifikat soll an alle Personen ohne Unterschied des Ge= schlechts und der Nationalität erteilt werden, die die vor= geschriebene Fachprüfung mit Erfolg bestanden haben. Alls unterste Altersgrenze für die Erlangung des Befähigungs= nachweises wurde das Alter von 18 Jahren festgesetzt. Die Prüfung wird vor einer Egliedrigen Kommission abgelegt, von denen 3 Mitglieder die Syndifatsfammer der fine= matographischen Industrie, die andern 3 die Organisation der Operateure zu ernennen haben. Die Prüfung ist ge= bührenfrei; die Unkosten werden von der Syndikatskam= mer gedeckt. Die einzelnen Organisationen haben sich ver= pflichtet, dahin zu wirken, daß künftig nur noch Opera= teure, die sich im Besitz des Certifikats befinden, angestellt werden sollen.

England.

Das Kino im Königsschloß. Aus London wird berichtet: Im Buckingham=Palast wird jest ein Kinemato= graphen-Theater errichtet, in dem besonders die jüngeren Mitglieder der königlichen Familie und ihre Freunde ihre Unterhaltung finden follen. Der König und die Königin laffen, durch die jede Darstellung eines fürzlich verübten halten Filmdarstellungen von Ereignissen der Zeitgeschichte Berbrechens, ferner die Darstellungen von Hinrichtungs- für ein ausgezeichnetes Mittel, die Welt kennen zu lernen

und so haben fie einen fleineren Saal für diese Zwecke aufgefunden und jammert diesen vor, fie sei ihrem Imeinrichten lassen. Die englische Königsfamilie hat schon häufig ihr Interesse an Kinovorstellungen bezeugt. So fand im Jahr 1911 bereits eine Galavorstellung im Balmoral= Schlosse statt, bei der die Bilder von der Krönung und der Inveftur des Prinzen von Wales in farbiger Ausführung gezeigt wurden und bei allen Zuschauern große Begeiste= rung erweckten. Seitdem find Vorstellungen in Sandring= ham veranstaltet worden, bei denen u. a. Szenen von dem Besuch des Königs in Indien und von dem großen Königsdurbar gezeigt wurden.



Film-Beschreibungen.

Wegen Sochvervats. Großes Militär=Drama in 4 Abteilungen.

In der Hauptrolle: Frl. C. Rufpoli als Bänkelfängerin. Nicht nur mit ehernen Waffen werden Kriege auß= gefochten, Siege errungen; auch Sinterlift muß helfen, Bemeinheit, Verrat. Geheime Spionage schlingt verworrene Fäden von Land zu Land; aalglatte Männer mit undurch= dringlichen Mienen find unabläffig am Werk, die Geheim= nisse anderer Staaten auszuforschen, und blankes Gold rollt in die Sände von Leuten, die um des schnöden Mam= mons willen ihre Heimat verraten. Das Handwerf des Spions ist nicht leicht, denn tausend Gefahren drohen ihm täglich.....

Ein Meister in seinem Jach ist der genannte Gesty, der Chef des Spionageneties eines Balkanstaates. Ihm wird von seinem Vorgesetzten, dem Kriegsminister, die Aufgabe erteilt, um jeden Preis die Mobilisationspläne von Istrien erhältlich zu machen. Und der schlaue Agent macht sich ans Werk. Als liebenswürdiger Gesellschafter und äußerlich glänzender Kavalier, findet er Eingang in die besten Kreise des Nachbarlandes, denn niemand ahnt, daß dieser Mann Boses sinnen konnte. Doch lange bietet sich ihm keine Gelegenheit, seine Netze auszuwerfen; da fällt ihm bei einem Gesandtschaftsfest, in dessen Trubel er seinen Gedanken nachhängt, auf, daß drei Offiziere plöt= lich abberufen werden. Sofort sagt ihm sein nie trügender Instinkt, daß das mit dem drohenden Krieg zusammen= hängen müsse, und unauffällig folgt er ihnen bis zum Hause des Generals Morit in dem sie verschwinden, um in der Tat zu vernehmen, daß die Mobilisation im Anzug fei. Um nächsten Tag soll eine entscheidende Beratung statt= finden. Raum sind die Offiziere ins Hausinnere einge= treten, beginnt Cesty eine fieberhafte Tätigkeit. Er eilt zu seinen Komplizen, die sich in der Stadt, als fahrendes Volk verkleidet, aufhalten, und setzt ihnen seinen Plan auseinander. Ein Mädchen, die schöne Bänkelfängerin Conchita, steht unter dem Einfluß des Spions, deffen ma= gischem Bann sie sich nicht zu entziehen vermag. An ihr ist es, sich Eingang in das Haus des Generals zu ver= schaffen. Im Morgengrauen schleicht sie vor die Villa, baren Verluft. Keine Lösung für das Kätsel weiß er zu bricht dort anscheinend zusammen, wird von den Offizieren finden — da wird ihm der von einem Hirten gerettete

prefario, der sie Tag und Nacht gepeinigt und mißhandelt habe, entflohen.

Die junge Schöne erregt das Mitleid der hochherzigen Gemahlin des Generals und findet bei dieser Aufnahme.

Woche auf Woche vergeht; Cesty verzehrt sich in Un= geduld. Denn immer brennlicher wird die Situation und noch ist keine Nachricht von Conchita über den Erfolg ihrer Bemühungen eingetroffen. Dazu kommt, daß der Minister drängt und goldene Berge in Aussicht stellt. Da entschließt fich Cesty, die Genoffin felbst aufzusuchen, fie durch Drohungen gefügig zu machen. Das Mädchen aber hat all die Zeit über nicht an ihr dunkles Vorhaben gedacht; ihr Herz hat Feuer gefaßt, in den Leutnant Viftor, den Neffen des Generals, hat sie sich verliebt. Doch der junge Offizier ift mit einer Dame aus seinen Kreisen verlobt, und als er dieser, die lange ohne Liebeszeichen von ihm blieb, in einem Briefe Worte von ewiger Treue und Anbetung schreibt, eignet sich Conchita, von blinder Gifersucht getrieben, das Schreiben an, liest, versteckt und weiht es der Vernichtung. Verzweiflung erfüllt ihre Seele, daß ihre Liebe zu Viftor vergebens ist, und mechanisch gehorcht sie Cesky, der ihr im Dunkel der Nacht ein Blatt ins Zimmer wirft: "Handle, sonst droht Dir unsere Rache!" Wie im Taumel entwendet fie den Kriegsplan, deffen Bersteck sie einst erspähte, und händigt ihn Ceskn aus. Doch während sie mit ihm durch den Garten schreitet, hat dort - ein fataler Zufall — auch Leutnant Viftor ein Gespräch. Der Diener seiner Braut hat ihn aufgesucht, ihn über sein Stillschweigen zu befragen. Ein Offizier, der in der Villa weilt, sieht ihn, und neugierig, was der Kamerad wohl in dem finstreen Garten zu unternehmen gedenkt, schleicht er ihm nach. Aber nicht diesen trifft er, sondern Cesky, der gerade in sein harrendes Automobil steigen will. Ein Argwohn steigt in der Seele des Offiziers auf; das Ver= halten des Mannes, den er für den Besucher des Leut= nants hält, kommt ihm verdächtig vor und er kann sich nicht zusammenreimen, warum dieser nicht ins Haus kam, wenn er mit Viftor zu sprechen hatte. Ungesehen schwingt er sich hinten auf den Kraftwagen und muß zu seinem Er= staunen sehen, daß der Spion, der sich unbeachtet glaubt, ein Papier aus der Tasche zieht es entfaltet und eifrig darin studiert. Er späht genauer hin und erblickt - fast verlassen ihn vor Entsetzen die Kräfte — den Mobili= sationsplan. Im Nu sagt er sich, daß er diesen wieder erlangen muffe, flettert wie der Blitz neben Cesky, ent= reißt diesem das Dokument und springt in voller Fahrt vom Auto ab. Der Spion läßt halten und nimmt die Verfolgung auf. Er erreicht den Flüchtigen und ein Kampf auf Leben und Tod hebt zwischen den beiden an. Cesty greift zur Baffe, versett dem Gegner einen schweren Stoß, und als dieser verwundet niederstürzt, bringt er den Plan wieder an sich. Nachdem er sein Opfer in den Straßen= graben geworfen hat, setzt er seine Fahrt nach der Grotte auf dem blauen Berge, wo ihn der Abgefandte des Mini= sters erwartet, fort.

Am anderen Tage entdeckt der General den furcht=